

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringselgeld monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6 gespaltene Zeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 232.

Dresden, Mittwoch den 7. Oktober 1914.

25. Jahrg.

## Die Offensive an der Weichsel.

### Kämpfe in den Karpathen.

**Nyiregihaza, 7. Oktober. (W. T. W.)** Eine amtliche Meldung aus Huszt besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen seit Montag mittag bei Tezsfő mitten im heftigen Kampfe. Den Russen wurden ihre Positionen entzogen. Bei Körössalva fand ebenfalls ein heftiger Kampf statt und endete mit einem vollständigen Siege. Die Russen wurden vernichtet oder gefangen. Hier bildeten 2000 polnische Legionäre die Vorhut.

**Budapest, 7. Oktober.** Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten bereits auch bei Marmaros-Sziget die Offensive ergreifen. Rasche Flucht oder Vernichtung harret auch den einzelnen kleinen Abteilungen dieser russischen Truppenkolonne, die auf Bergwegen in das Komitat Verzerotoz-Naszdob eintraten. Vorläufig wurde das Eindringen von einigen in der Nähe befindlichen Gendarmen aufgehalten. Die zur endgültigen Vereitelung des ganzen Versuchs nötigen Truppen sind bereits unterwegs. Bei sämtlichen übrigen Pässen dringen die österreichisch-ungarischen Truppen über die ungarischen Grenzen hinaus.

Die Kämpfe, um die es sich in diesen Meldungen handelt, fanden statt im östlichen Teile der Waldkarpathen, der sich südlich von Przemysl bis in die Nähe der Bufowina erstreckt.

Soweit nach den kargen, allgemein gehaltenen Nachrichten der Stand der Dinge auf dem östlichen Kriegsschauplatz zu übersehen ist, sind zwei räumlich weit voneinander getrennte deutsch-österreichische Aktionen von einander zu unterscheiden: die Kämpfe in der Gegend von Suwalki—Augustow und das Vorrücken unserer Truppen im polnisch-galizischen Weichselgebiet. Laut amtlichen Berichten wurde der russische Vormarsch im Gouvernement Suwalki zum Stehen gebracht. Die weitere Mitteilung, daß der Feind bei Suwalki seit Montag erfolgreich angegriffen wird, zeigt, wie hartnäckig die Kämpfe fortbauern, die östlich der ostpreussischen Grenze toben. — Vom südpolnischen Kriegsschauplatz berichtet dieselbe amtliche Meldung:

In Russisch-Polen vertreiben deutsche Truppen am 4. Oktober die russische Gardebataillonbrigade aus einer besetzten Stellung zwischen Opatow und Ostrowez und nahmen ihre etwa 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. Am 5. Oktober wurden zweiundneunzig russische Kavallerie-Divisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Radom angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen.

Dieser Bericht des Generalstabes stimmt überein mit dem gestern von Wien verlautbarten und mit einem weiteren neuen Bericht des österreichischen Generalstabes. Danach hat das plötzliche Vordringen der österreichisch-deutschen Streitkräfte die Russen vollständig überrascht. Sie schoben starke Kräfte aus Galizien nach Norden, wurden jedoch bei ihrem Veruche, die Weichsel in der Richtung Opatow zu überschreiten, von den Verbündeten über den Fluß zurückgeworfen, wobei die Oesterreicher den russischen Brückenkopf bei Sandomir besetzten. In Galizien wurde bei Larnobrzeg eine russische Infanteriedivision geworfen. Es handelt sich bei all diesen Gefechten und Scharmüheln um ein planmäßiges Vorgehen der deutsch-österreichischen Armeen südlich, nördlich und westlich der Weichsel. Die Orte der gemeldeten Kämpfe: Opatow, Klimontow, Sandomir, Ostrowez, liegen im südlichen Teile des polnischen Gouvernements Radom, in der Nähe der Weichsel. Larnobrzeg befindet sich unweit Sandomir auf dem galizischen Ufer. Die österreichisch-deutsche Aktion besteht also in einem Vorrücken von Osten nach Westen oberhalb der Linie Krakau—Jaraslaw. Die galizischen Eisenbahnbeamten von Larnow, Rzesow und Jaraslaw haben eine Aufforderung zur sofortigen Aufnahme des Dienstes erhalten. Ob das bedeutet, daß diese drei Städte bis jetzt von den Russen besetzt, oder ob nur die Eisenbahnen durch die russischen Stellungen bedroht waren, ist aus der Meldung nicht ersichtlich. Dafür weist sie aber um so bestimmter auf den Rückzug der Russen hin. Ebenso wurden die Lemberger Eisenbahnbeamten ermahnt, sich zur Wiederaufnahme des Dienstes bereit zu halten. Das alles deutet auf günstige Aussichten im Südosten.

Wenn der russische Rückzug nicht ein strategischer Schwachzug ist, dann ist er zu erklären aus der Verstärkung der österreichischen Armee durch gewaltige deutsche Truppenteile und aus der Schwächung der Russen in den bisherigen Kämpfen. Eine Schwächung, die eine selbst für einen modernen Krieg ungewöhnliche sein soll. Nach deutschen Schätzungen hat die Rarowarmee 150 000 tote auf dem Schlachtfeld gelassen, dazu wurden 93 000 unverwundene Gefangene gemacht und 500 Geschütze wurden erbeutet. Die von Rennenkampf geführte Riemenarmee verlor etwa 40 000 Gefangene und 150 Geschütze. Selbst wenn man die Zahl von 150 000 Toten in der Schlacht

bei Lannenberg als zu hoch gegriffen ansieht und sie für die Gesamtzahl der russischen Verluste in den ostpreussischen Schlachten gelten ließe, bleibt eine Einbuße an Streitkraft von 300 000 Mann und 650 Geschützen. Die Verluste, die die Russen in Galizien erlitten haben, werden von englischen Blättern auf 100 000 Gefallene geschätzt. Gegen 50 000 Gefangene gerieten unseren Truppen in die Hände. Wenn also in einer offiziellen Darlegung der österreichischen Gesandtschaften in den neutralen Ländern die gesamte Einbuße der Russen mit einer halben Million Menschen angegeben wurde, so ist damit über vorläufige Schätzungen kaum hinausgegangen. Diese außerordentlichen Verluste an Menschen und namentlich an Artilleriegerät erläutern das Erlahmen der russischen Offensive in Galizien.

Mit all dem steht das Eindringen russischer Streitkräfte in die Karpathen nicht im Widerspruch. Es handelt sich bei diesen Einfällen für die Russen offenbar darum, eine durch Galizien verlaufende Kampflinie von Süden nach Norden — bis nach Polen — hinein zu gewinnen. Jedenfalls kämpfen sie um die Festigung in den Karpathen mit ununterbrochener Mühigkeit. So meldet der Sonderberichterstatter des ungarischen Heeres:

Der Kampf mit den eingedrungenen russischen Truppen ist noch nicht vollständig beendet. Es ist zuerst noch unwahrscheinlich, einen eingehenden Bericht zu geben. Inzwischen kann schon gesagt werden, daß nordwestlich von Marmaros-Sziget und bei Taroglog die eine russische Kolonne zurückgeschlagen wurde. In diesem Gefechte haben auch ungarischen eingetroffene deutsche Streitkräfte teilgenommen. Zwischen Polenien und Arnos machten die Russen einen letzten Versuch, unsere Reihen zu durchbrechen. Allein auch hier wurden sie zurückgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten die zurückgehenden Russen. Es wurden viele Gefangene gemacht.

Vom serbischen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten vor, die von neuen Kämpfen melden. Aus Sofia wird nur berichtet, daß bei den neuen Kämpfen östlich der Drina die serbische Schumadja- und Marobad-Division vollständig aufgerieben wurde. In serbischen Süden dauern die Kämpfe fort. Zwischen Serben und Bulgaren sollen erbitterte Kämpfe um Nis (Serbisch-Mazedonien) stattgefunden haben. Ueber 200 bulgarische Familien seien gefesselt in das Innere des Landes gebracht worden. Das alles deutet auf eine starke serbisch-bulgarische Spannung hin.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Franzosen sind in der Lage, ihre Umfassungsbewegungen gegen den rechten deutschen Heeresflügel fortzusetzen. Es kommen ihnen dabei ihre rückwärtigen Eisenbahnverbindungen in besonderer Weise zugute. Außerdem scheinen englische Hilfstruppen von Calais und Dünkirchen her die französischen Unternehmungen in Nordostfrankreich zu unterstützen. Die Kampffront hat sich immer weiter nördlich ausgedehnt. Sie reicht über Arras hinaus und selbst westlich von Lens und Lille sind die deutschen Truppen spitzen auf gegnerische Kavallerie gestossen. Weiter südwestlich von Arras in der Linie Albert—Rohe vollführen die deutschen Truppen weitere Angriffe gegen die Franzosen. Doch ist es zu einer Entscheidung noch nicht gekommen.

Auch die offiziellen französischen Berichte bestätigen die Ausdehnung der Kampffront gegen Norden. Es seien, heißt

es darin, große deutsche Kavalleriemassen aus der Umgegend von Lille gemeldet. Zwischen Somme und Duse, also im Gebiet von Roze, nähmen die Kämpfe weiter einen heftigen Verlauf, es gäbe abwechselnde Angriffe, die aber keinen Erfolg brächten.

Auf den übrigen französischen Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Nach dem französischen Bericht sollen in den Argonnen und auf den Höhen der Maas heftige deutsche Tag- und Nachtangriffe zurückgeschlagen worden sein.

Zu den Kämpfen vor Antwerpen meldet die Köln. Zeitung, daß am 5. Oktober früh heftig gekämpft worden sei. Die Belagerung Antwerpens habe begonnen. Ein englisches Hilfscorps habe sich zurückziehen müssen. Nach dem Lokalanzeiger ist die ganze belgische Feldarmee zwischen Antwerpen, Lier und der Scheide konzentriert. Ein Entlastungsversuch sei zurückgeschlagen worden. Vollständige Blätter melden aus Antwerpen, daß dort Nachrichten über die Tätigkeit der Verbündeten in Nordwest-Belgien und Nordfrankreich eingetroffen sind. Angeblich hätten die belgischen Truppen Fühlung mit den französisch-englischen Truppen genommen, so daß der Entfall von Antwerpen gesichert sei. In Dünkirchen würden fortgesetzt Landungen von Engländern stattfinden, die in Autobussen an die Front gebracht würden. Diese Behauptungen scheinen aber nur die Bevölkerung von Antwerpen über die wahre Lage hinwegtäuschen zu sollen. Die bedeutenden Fortschritte, die die Deutschen gegen die Forts von Antwerpen errungen haben, stehen unabweisbar fest. Nach einer Stockholmer Meldung werden bereits die inneren Werke der Antwerpener Befestigungen von der deutschen schweren Artillerie erreicht. Die Verluste, die die Belgier in den Belagerungskämpfen erleiden, müssen sehr groß sein. Von der holländischen Grenze wird der Kölnischen Zeitung gemeldet, die Zahl der Verwundeten sei so groß, daß die Jüge, die sie transportieren, zwei bis drei Tage am Bahnhof warten müssen, bis man Platz findet, um die Verwundeten unterzubringen.

### Die französischen Heeresführer.

Kopenhagen, 6. Oktober. Volkstagen meldet aus Paris: Bisher lag kein offizieller Bericht über die Marne-Schlacht vor. Der Temps veröffentlicht eine detaillierte Uebersicht, die teilweise übereinstimmt mit den englischen Berichten. Dabei erwähnt man zum erstenmal die Namen der beteiligten französischen Generale am rechten Flügel. Der dortige Kommandant ist Sarrail, die Kämpfe bei Verdun und an der Obermaas leitet Langle, bei Birse-le-Francois Hoché, bei Sezanne d'Esperey; Ransourt deckt den äußersten linken Flügel und das Schanzlager bei Paris.

### Quartiernot.

Eigenerbericht vom östlichen Kriegsschauplatz.

2. Oktober 1914.

Es ist gegen 10 Uhr abends. Seit drei Tagen regnet es fast unaufhörlich. Bald fließt es in diesen Tropfen an die Scheiden, bald rieselt es in Windjahren nieder, durchdringt die Kleider, frißt sich durch die Unterleider, bringt noch weiter, macht einen vor innerer Kälte und Unbehaglichkeit schauern. Seit zwei Tagen stehen Bagage- und Munitionskolonnen hin und her. Sie bereiten neue Stellungen vor oder holen Munition und Fourage für die Truppen in der Front. — Seit einer halben Stunde hat der Regen aufgehört, aber die ankommenen Truppen sind bis auf die Haut durch-